

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 114.

Halle, Mittwoch, 17. Mai 1893.

185. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Hauptling Witbooy. — Erstürmung von Hornkranz. — Schilderung dieser Bergeweite. — Neues aus der Waldfischbai.

Den unerwartlichsten Umständen in Deutsch-Südwestafrika, wo der Hauptling Hendrik Witbooy bei der Schwärze unserer Schutzmur angegriffen das Land- und Morbhandwerk betrieb, hat das Eintreffen der Verstärkungsmannschaften ein rasches Ende gemacht. Die deutsche Truppe, die am 16. März erst in Waldfischbai gelandet war, hat schon am 12. April Hornkranz, die Weste Witbooy's, erstürmt und dem Feinde schwer Verluste beigebracht; Witbooy selbst ist leider entkommen, aber mit seiner Witbooy'schaft ist es vorbei.

Die amtliche Nachricht über den Sieg lautet: Nach einem Telegramm des deutschen Konsulats in Kapstadt hat Hauptmann von François dorthin gemeldet, daß Hornkranz am 12. April erstürmt wurde. Auf deutscher Seite Gefreiter Satolowski todt und Vorstich, Herrmann, Dietrich verwundet. Verlust Witbooy's 80 Tote, 100 Verwundete.

Wie aus dem soeben eingegangenen neuesten, D. Kolb's' rüstlich, befand sich Hauptmann von François bei der Schutzmur am 23. März in Ufab und wollte sich gemäßen, eine friedliche Regelung der Verhältnisse zu erzielen, nachdem der zwischen dem Herreros und Witbooy zu Stande gekommene Friedensabschluß sich zerfallen hatte, weil Witbooy sich weigerte, die von dem Herreros geforderte Kriegserlösbüchse zu zahlen.

Ueber die Bergeweite Hornkranz entnehmen wir einer Schilderung des Lieutenant von François, der sie im vorigen Jahre besucht hatte, die folgenden interessanten Einzelheiten:

Hornkranz liegt am Soob, einem zum Kinsib gehörenden Fluße, auf dem Hügel eines flachen langgestreckten Berges, der nach Westen in steile Klippen zum Fluße und den Wasserstellen abfällt, nach Nordosten mit einem weiligen, von Steinblöcken bedeckten Hügellande zusammenhängend, welches 4 Kilometer östlich Hornkranz seinen Anfang nimmt und nach Osten in die flache Ebene übergeht. Der nordöstliche Teil ist der höchste. Nach Osten trennt eine flache Wüste den Platz von dem östlichen Hügellande. Ein zur Vertheidigung günstigerer Platz, als Hornkranz, ist weit und breit nicht zu finden. Weites Schußfeld nach allen Seiten, die Wasserstellen dicht am Orte und unter dem Feuer derselben. Für den Angreifer ist die Annäherung schwierig durch die zahlreichen Steinplitter und die vielen niedrigen Dornbüsche. In der trockenen Zeit liegt die gebotene Angriffsrichtung im Süden, in der Regenzeit dagegen im Norden. Von diesen Richtungen ist die Angriffsnäherung am gebedeetsten und die Möglichkeit vorhanden, die Richtungslinien und die Wasserstellen zu gefährden. Hendrik hat den ganzen Platz mit einer Mauer von roh aufeinander gelegten Granitsteinen umgeben. In der Mauer, welche 1/2 Meile hoch ist, befinden sich Schießscharten für das Schießen im Rücken. Auf der Mauerkrone liegen weiße Quarzsteine, die den Gegner zu der Annahme verleiten sollen, daß über die Mauer hinweg geschossen wird. Die Leute Witbooy's tragen nämlich als gemeinames Erkennungszeichen um den Hut ein weißes Tuch. Die Hüften liegen für eine schnelle Bewegung sehr günstig, unmittelbar an der Mauer. Die Berge Hendrik's, die Kirche und die Bergrückungsbühne liegen in der Mitte. Fußpfade kreuzen den Ort nach allen Richtungen, dessen Stärke zum großen Theil noch darauf beruht, daß parallel zur Hauptfront eine tiefe nach dem Soob sich öffnende Wunde durch den ganzen Ort geht. Derselbe giebt Deckung auch gegen indirektes Feuer, gestattet eine gebedete Verbindung nach den Wasserstellen, und ist gut geeignet zur Unterbringung von Weibern, Kindern und Vieh. Eingangsflüsse ist sie nur durch Schrapnels. Im Ganzen mögen auf dem Platze jetzt 2000 Menschen wohnen, die sich durch Jüng fortwährend vermehren. Die Männer sind gut angezogen, die Frauen meist in europäischen Kleidern, nur die Kinder sind theils mit Fellen bekleidet, theils gehen sie nackt. Nach Angabe Samuel Jaak's befinden sich in Hornkranz: 270 Pferde, 1000 Kühe, 1500 Ochsen, 6000 Stück Kleinvieh. Witbooy verfügt über etwa 300 Reiter und 300 Mann zu Fuß. Die Reiter sind sämtlich Hottentotten. Unter den Fußsoldaten sind eine Anzahl von Berg-Damaras und Boshmannen, denn nach Landesbrauch sind alle Männer, die bei einem Herrn beschäftigt sind, zur Heeresfolge verpflichtet. Reiter und Fußsoldaten sind in kleine Abtheilungen von 20—30 Mann getheilt, die von Vornämmlern befehligt werden. Diese kleinen Abtheilungen werden nach Bedarf Hendrik oder dem Unterkapitän Samuel Jaak oder dem Vertrittenden Reiter zugeheilt, doch wechseln die Leute in den kleinen Abtheilungen sehr. Hier Feld-Kornets regeln die Verpflegung und haben zu ihrer Unterbringung Feld-Kornetsgehilfen, von denen jeder für eine Abtheilung thätig ist. Der Vertrittende bleibt im Orloglager, so heißt Hornkranz bei den Witbooy's, wenn Hendrik ausreist. (Orlog heißt holländisch der Krieg.) Die Anstrichung von Mann und Pferd ist gut. Besonders gut sind die Säutel und das Jonnges. Als Schabracken dienen wollene Decken oder Ziegenfelldecken. Die Anzüge sind im Allgemeinen helleg. Gleichartig sind nur die Hüte.

Ueber die Ankunft der Verstärkung in Waldfischbai wird uns geschrieben: In der Waldfischbai und dem angrenzenden deutschen Schutzgebiet herrschte nach hier eingelaufenen Nachrichten nach der Ankunft der Verstärkung der deutschen Haupttruppe große Freude unter den dortigen Deutschen. Hendrik Witbooy war zur Zeit der Ankunft des Dampfes, der die Mannschaften an Bord hatte, auch gerade zufällig in der Waldfischbai anwesend; er zeigte sich sehr über froh und erchracht. Sein Aufenthalt in der Waldfischbai hatte den Zweck, daselbst Waffen und Munition zu kaufen, diesen Zweck erreichte jedoch Witbooy nicht, da die englische Behörde auf Grund der Brüsseler Akte und des Abkommens zwischen Deutschland und England den Kauf verbot. Der „Südafrik. Jtg.“ meldet man aus der Waldfischbai: „Am 16. März bradte uns der Dampfer „Raal Woermann“ 212 Soldaten, 1 See-Lieutenant und 1 Assistenzarzt; es waren angeführte Leute, 1 Schießflöße. Lieuten-

nant von François war von Windhof hierher gekommen und übernahm sofort das Kommando vom Hauptmann Fischer, Letzterer ging wieder zurück. Die Hottentotten mochten lange Gefähr, als die Soldaten in zwei Gliedern antraten, und als die strammen Leute beim Ausmarsch kriegsmarschmäßig im Paradebereich vorbeizogen, ätzte die ganze Waldfischbai. Wir erwarteten nur 80 Mann; man kann sich unsere Freude denken, als es auf einmal 214 waren. Nur sieben der entlassenen Leute gingen zurück, die andern haben sich Alle hier niedergelassen. Außerdem kam noch ein Zivilarzt mit Frau und Kind, sowie zwei Vertreter der Südafrika-Kompagnie und ein Anführer mit Schwester an. Die Damaras halten sich in großen Mengen auf ihren Hauptplätzen versammelt.“

Deutsches Reich.

* Wie man aus Grandenz meldet, hat der Kaiser dem dort benachbarten Ort Burg Balchun zum Kirchenbau 25000 Mark überwiesen. Die Königin Luise hat daselbst im Jahre 1892 gewollt.

Der Rückzug hat den Bergrevier-Beamten, Bergemeistern Jaakel zu Altdorf, Wenzel zu Siegen, Flieger zu Dillenburg, dem Bergwerksdirektor Stegemann zu Osterwald, dem Betriebsdirektor Stegemann zu St. Hubertsberg und dem Berginspektor Gerhartz zu Rittersdorf den Charakter als Bergrevier verliehen.

* Der Rückzug hat den Bergrevier-Beamten, Bergemeistern Jaakel zu Altdorf, Wenzel zu Siegen, Flieger zu Dillenburg, dem Bergwerksdirektor Stegemann zu Osterwald, dem Betriebsdirektor Stegemann zu St. Hubertsberg und dem Berginspektor Gerhartz zu Rittersdorf den Charakter als Bergrevier verliehen.

* Der Rückzug hat den Bergrevier-Beamten, Bergemeistern Jaakel zu Altdorf, Wenzel zu Siegen, Flieger zu Dillenburg, dem Bergwerksdirektor Stegemann zu Osterwald, dem Betriebsdirektor Stegemann zu St. Hubertsberg und dem Berginspektor Gerhartz zu Rittersdorf den Charakter als Bergrevier verliehen.

* Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerrechts-Gesetzes für das Deutsche Reich ging in den Sitzungen vom 8. bis 10. Mai zur Beratung der den Reichsbürgerschaft betreffenden Vorschriften (§§ 980 bis 1043) über.

* Die „Fr.-B.“ schreibt: „Der Brief des Prinzen Albrecht wird in der liberalen Presse mit den wunderbarsten Kommentaren begleitet. Grandenz kühnlich ist der Versuch, die „Kreuzzeitung“ gleichsam als Inspirator desselben hinzustellen in der Ansicht, dem Grafen Caprivi im Interesse des Grafen Waldersee ein Bein zu stellen. Uns lassen solche Überheben begrifflich durchsagen, falls wir möchten aber die betreffenden Organe doch darauf aufmerksam machen, daß sie mit dieser Behauptung nichts mehr und nichts weniger thun, als den Prinzen Albrecht beschuldigen, daß er im Bunde mit der „Kreuzzeitung“ und dem Grafen Waldersee und hinter dem Rücken des Kaisers gegen den Reichsanwalt konspirire. Wollen die Herren diese nicht bedächtigste Annahme öffentlich vertreten — dann heraus mit der Sprache.“

Die „Straßburger Post“ veröffentlicht ein Schreiben politischer Freunde des Dr. Betti (nat.-lib.), der bei der Abstimmung über die Militärvorlage nicht zugegen war. Danach soll der Reichsbürgerschafts-Vorstand für Straßburg auf eine direkte Anfrage im Klaren stehen, daß er, wenn er nicht durch unabweisliche Dringlichkeit gezwungen werden würde, Berlin vor der Abstimmung über die Militärvorlage zu verlassen, im Interesse des Friedens für den Antrag v. Suerne getimmt haben

Industrie, vor Allem ihrer weltberühmten Uhrenindustrie, große Ehre einlegen.

Im Ganzen wird die Schweiz durch ungefähr 150 Aussteller vertreten sein, von denen mehr als die Hälfte, 85, Uhren, Uhrenbestandtheile und Präzisionswerke ausstellen. Seit der Centennial-Ausstellung im Jahre 1876 hat die Schweizer Uhrenindustrie riesige Fortschritte gemacht und nichts ist von Seiten der Regierung und der Gewerbetreibenden unterlassen worden, was zu deren Hebung und Hervorkommung beitragen konnte. Genf und Neuchâtel, die beiden Centralpunkte dieser Industrie, werden große Kollektiv-Ausstellungen haben, und eine Genfer Firma, Batek, Philippe u. Co., hat sich einen hübschen Pavillon errichten lassen. Außer Uhren werden am meisten Goldschmiedearbeiten aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten ausgeführt und diese werden denn auch sehr zahlreich, durch 40 Firmen, vertreten sein. Der Hauptzweig dieser Industrie ist Genf und das Berner Oberland, und auch sie hat einen Pavillon.

Am meisten fesseln dürfte die Besucher das im Transport-Gebäude ausgetheilte prächtige Reliefbild der St. Gotthard-Bahn, ein Kunstwerk, welches eine Länge von 60, eine Höhe von 30 Fuß hat, und dessen Verfertigung 100000 Franks kostete. Die Bahn hat 56 Tunneln, 32 Brücken, 10 Viaducen. Einer dieser Tunneln, der berühmte St. Gotthard-Tunnel, hat eine Länge von 14112 Meter, eine Breite von 8 und eine Höhe von 6 1/2 Meter. Das Modell illustriert alle diese Gegenstände in Verhältniß zu ihrer Größe, überbaupt die ganze Fahrt von Lugern nach Lugano; unter Anderem erblickt man auch die aus der Zellgasse bekannte Landstätt: das Mülli, die Teilstapel, Schloß Nidruz und Altdorf.

In der Midway-Plaisance steht das Panorama der Berner Alpen, ein Privatunternehmen der Herren Himmelfarb und Schöne von Genf, welches von drei Pariser Künstlern, den Herren Brunand, Boud-Boud und Furet hergestellt und ein großes Kunstwerk ist. Dasselbe ist eines der vielen „Eide Shows“ in der Midway-Plaisance, und wer das wirklich großartige Alpenpanorama sehen will, muß extra dafür bezahlen.

Die Weltausstellung in Chicago.

(Schluß.)

Norwegen wollte wieder einmal seine Unabhängigkeit zeigen und ließ sich ein eigenes Gebäude erbauen. Das werthvollste Ausstellungsobjekt Norwegens ist das Wikingerschiff, eine getreue Nachbildung des im Gotland gefundenen, aus dem neunten Jahrhundert stammenden Fregatens. Es soll erst im Sommer die Reise nach Chicago antreten, weil man die Zeit vom Juni bis zum Herbst als die geeignetste für die Ueberfahrt hält. Schweden stellt hauptsächlich Baaren aus Eisen und Stahl, Thon, Porzellan und Holzwerk aus, außerdem verschiedene Kunstgegenstände, u. A. einige Gemälde des Königs Oskar, der bekanntlich mit dem Pinsel gerne hantiert. Dänemark will seine Gold- und Silberwaaren, seine Porzellanfajancen und Terracotta-Arbeiten, Mobilien, Tapeten, Bilder, Gemälde, Stickereien, Gewebe u. v. Andere ausstellen. Seine Erzeugnisse der keramischen Kunst sollen zu dem Besten in dieser Branche gehören. In zwei für den Zweck besonders eingerichteten Räumlichkeiten werden die Werke und Reliquien zweier Dänen gezeigt werden, deren Namen jedoch Gebildeten bekannt sind, die Albert Hornwaldens, des Wittenhausers, und die Hans Christian Andersen's, des Märchenerschöpfers. Ein Modell der Dänemark unterthänigen westindischen Insel St. Thomas wird ebenfalls ausgestellt werden; es mißt achtmal 4 Fuß, enthält die Stadt Charlotte Amalie, den Hafen nebst Dampfer, Wege u.

Solland erachtet hier eines seiner charakteristischsten Bauwerke, eine Windmühle, und schickt allerlei Industrieerzeugnisse und Produkte aus dem Mutterlande und seinen zahlreichen Kolonien. Belgien stellt seine berühmtesten Industrieprodukte aus; hier sind auch die schönsten Abtheilungen im Industriebau. Ueber Amerika's Abtheilung verlornte früher wenig, doch jetzt wird eifrig an ihrer Aufhebung gearbeitet. Seine Objekte fallen hauptsächlich in das Gebiet der Fabrik-Industrie. Die Türkei wird ihre wichtigsten Ausstellungs-Objekte in der Midway-Plaisance haben. Griechenland sendet leblich Antiquitäten.

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten

